



wie zehn Jahre verflossen, daß er die schönen Kunstfachen in den Kirchen und Pallästen untersucht und bewundert hatte, wobey er denn noch verschiedene sehr schöne Gemählde für Kirchen und Klöster verfertigte, wodurch er sich sehr hervorthat und Reichthum und Ehre erwarb. Sein jüngster Bruder Nicolas Dorigny, der sich lange in Rom aufgehalten hatte, besuchte ihm hier in Venedig. Er lebte mit ihm in den brüderlichsten Umgang, vertraut, liebeich, uneigennützig, ohne Zank und ohne Neid, so, wie der Umgang der Brüder billig seyn muß, der aber in unsern Tagen leyder! fast eine Schule der feindseligen Gesinnungen geworden ist. Herr de Piles, der um diese Zeit bey dem französischen Abgesandten Herrn Amelot Gesandtschaftssecretär war, versüßte die Tage dieser beyden Brüder, durch seine freundschaftliche und gefällige Gesellschaft.

So großer Ehre nun auch Ludewig Dorigny genoß, und so vielen Reichthum er sich auch sammeln konnte; so war ihm doch die Maske der Heucheleiy und Schmeicheley, die er in dem Umgange mit dem Adel und Großen des Landes, öfters aus politischen Ursachen anzunehmen, verbunden war, so unerträglich, denn der ehrliche Mann fühlt doch immer, mitten unter den Ehrenbezeugungen der Angesehenen in der Welt, die Lasten, die ihn centnerschwer drücken, sobald er, um seinen Fall nicht zu befördern, mit der Miene der Verstellung erscheinen muß, so unerträglich, sage ich, war Dorigny diese Maske, daß er den Entschluß faßte, sich nach Verona zu begeben. Er ließ sich hier auch einige Zeitlang nieder und verfertigte viele schöne Stücke. Da er in Italien von einem Orte zum andern gleichsam
beru-